

Derb, deftig, gnadenlos – Politikerschelte „op platt“

Eimbeckhäuser Plattdeutsch-Entertainerin Brigitte Wehrhahn präsentiert ihr fünftes Solo-Programm

Bad Münster (hzs). Seit fünf Jahren steht sie auf der Bühne, fünf Programme hat sie bislang abgeliefert. Vor ausverkauftem Haus im Deutschen Stuhlmuseum geriet Brigitte Wehrhahns Programm Nr. 5 („Öök dat noch!“) zu einem Heimspiel. Die Fangemeinde im rappelvollen Saal des Museums erlebte eine Brigitte Wehrhahn, die voll des heiligen Zorns auf höchst amüsante Weise die Volksseele zum Kochen brachte.

Längst hat sich die Eimbeckhäuserin von einer Erzählerin humorvoller Anekdoten aus dem ländlich-bäuerlichen Ambiente zu einer scharfzüngigen, mitunter derb-dreisten Plattdeutsch-Kabarettistin entwickelt. Wehe dem Manager, Politiker oder bundesdeutschen A-, B-, C- oder Mächtgern-Promi, der in ihre Fänge gerät. Ob Guido „Schwesterwelle“, Deutsche-Bank-Ackermann, Sandy Meyer-Wölden oder „Besenkammer-Albino Boris Becker“, es gibt kein Entrinnen. Gnadenlos tut Wehrhahns Mund Wahrheit kund. Zum allerhöchsten Amusement der Zuschauer. Wehrhahn gelingt, wovon manch sogenannter „Comedian“ nur träumen kann: schier unaufhörliche Lachsalven, ein Brüller jagt den anderen, und immer wieder ein bestätigendes „Genauso isses!“ aus einem rundum begeisterten Publikum.

Da ist alles über „die da

oben“ sauber recherchiert, stimmen die Summen der Boni-Zahlungen bis auf den letzten Cent genau, folgt Aufreger auf Aufreger. Auch das heimische Bad Münster bleibt nicht ungeschoren. Die „leistungsorientierten Zahlungen“ ans städtische Personal geraten ebenso zur Realsatire wie hochtrabende, absurde Hotelbaupläne am Kurpark.

„Jaah, in Platt kann man dat seggen“, stellt Wehrhahn fest. Recht hat sie, stimmen auch anwesende Politiker zu, denen eigentlich das Lachen im Halse stecken bleiben müsste. „Man darf den Kontakt zur Basis nicht verlieren“, so der bundespolitisch erfahrene Wehrhahn-Stammgast Gabriele Lösekrug-Möller. So ein Abend biete schließlich die Chance, „dem Volk mal aufs Maul zu schauen“.

Ob nun bei ihren frivolen Erlebnissen in einem Hamelner Sex-Shop oder ihrer Promi-Schelte, Wehrhahns Erkenntnisse sind einfach: „Den Schuldenberg ins Haushaltsloch stopfen, dann passt schon!“

Sicher, Wehrhahns „Öök dat noch!“ lebt von Übertreibungen und Vereinfachungen, ist aber fürs Publikum ein willkommenes Ventil durch das Medium des Plattdeutschen endlich mal alles das herauszulassen, was sich angesichts ausufernder „political correctness“ kaum noch jemand zu sagen traut. Bis auf Brigitte Wehrhahn eben.



„Öök dat noch!“ – Brigitte Wehrhahn berichtet auch von Sex-Shop-Erlebnissen.

Foto: hzs